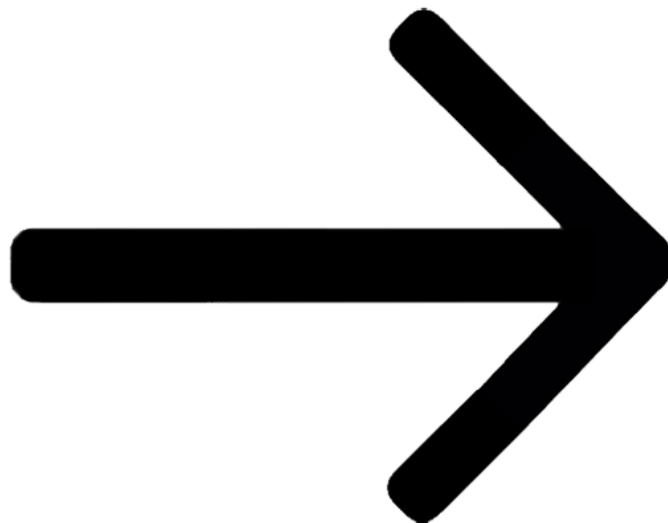


**Ein Weg-Weiser für Jugendliche:
Gemeinsam gegen Vor-Urteile
und Ungleich-Behandlung**



**Broschuere in Leichte
Sprache**

Solidarität Macht Stark!

Wie der Weg-Weiser entstanden ist

Der Weg-Weiser ist entstanden im:

Queeres Jugend-Zentrum Berlin

Mitgemacht haben:

- **Jugend-Netzwerk Lambda Berlin-Brandenburg**
- **GLADT e.V.**

Den Weg-Weiser hat bezahlt:

Die **Senats-Verwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin**

Verwendung vom Gender-Stern

Es gibt noch mehr Geschlechter,
nicht nur männlich und weiblich.

Alle Geschlechter kommen auch in der Sprache vor.

Dafür gibt es in schwerer Sprache das Zeichen **Gender-Stern**:

Zum Beispiel in: Schüler*in

Man spricht es so: Dschender-Stern.

Damit sagt man, dass alle dazugehören:

- Männer
- Frauen
- Andere Geschlechter

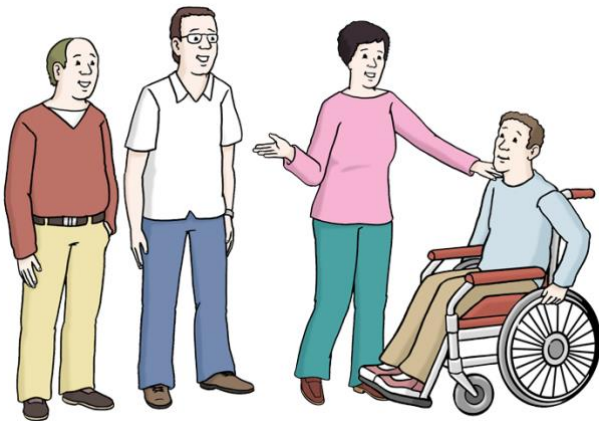
Darum geht es in dem Weg-Weiser

Der Weg-Weiser zeigt dir,

was du gegen Vor-Urteile und Ungleich-Behandlung tun kannst.

Am besten gemeinsam mit anderen.

Denn gemeinsam ist man stärker.



Vor-Urteil bedeutet:

Man denkt etwas Schlechtes über jemanden,
den man gar nicht kennt.

Das schwere Wort für Ungleich-Behandlung ist: **Diskriminierung**

Wenn jemand diskriminiert wird,
wird er schlechter behandelt als andere Menschen.

Was Ungleich-Behandlung ist

Jemand wird schlechter behandelt als andere Menschen.

Weil man Vor-Urteile über ihn hat.

Weil man nur ein einziges Merkmal von dem Menschen sieht.

Aber nicht den ganzen Menschen.

Merkmal ist ein anderes Wort für: Eigenschaft.

Oft ist ein äußeres Merkmal der Grund für die Ungleich-Behandlung.

Zum Beispiel:

- die Haut-Farbe

Man sieht nicht, was jemand für ein Mensch ist.

Man sieht nur, dass er eine andere Haut-Farbe hat.



- eine Behinderung

Ein Mensch mit einer Behinderung kann oft nicht überall mitmachen.

Weil viele Orte nicht barriere-frei sind.

Eine Barriere ist ein Hindernis.

Zum Beispiel: Treppen-Stufen



Beispiele für Ungleich-Behandlung

Ungleich-Behandlung kann zum Beispiel sein:

- Man redet schlecht über jemanden.
- Man macht sich über jemanden lustig.



- Jemand wird ausgegrenzt.



- Jemand wird komisch angeschaut, beschimpft oder geschlagen.



Weitere Beispiele für Ungleich-Behandlung

Jemanden schlechter zu behandeln, bedeutet zum Beispiel:

- Eine Person bekommt eine Arbeit nicht, obwohl sie die Arbeit gut machen kann.

Zum Beispiel:

Frauen sind viel seltener Chefin.



- Eine Person bekommt eine Wohnung nicht, obwohl sie die Miete bezahlen kann.

Zum Beispiel:

Weil ihr Name fremd klingt.



Verschiedene Ungleich-Behandlungen

Menschen werden aus verschiedenen Gründen schlechter behandelt als andere.

Wir finden, niemand soll schlechter behandelt werden.

Wir zeigen euch, welche Arten von Ungleich-Behandlung es gibt.

Es gibt nicht nur Ungleich-Behandlung im Alltag.

Sondern auch:

- in Gesetzen



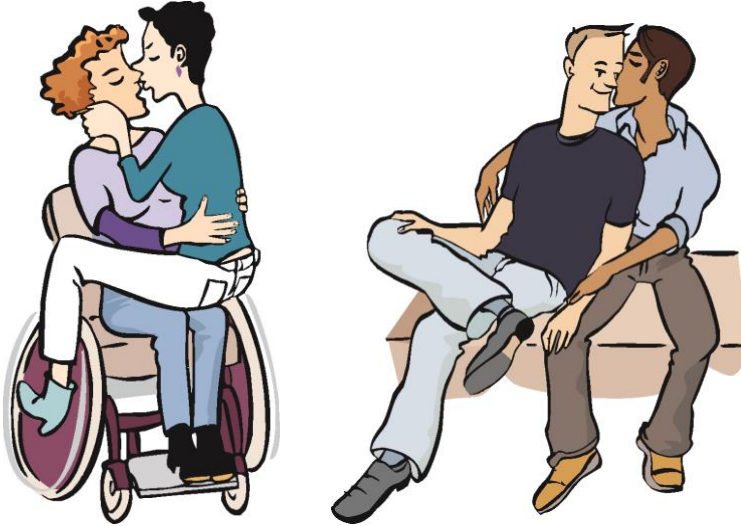
Manche Menschen haben mehr Rechte als andere.

Zum Beispiel:

In vielen Ländern dürfen homo-sexuelle Paare nicht heiraten.

Homo-sexuelle Paare sind:

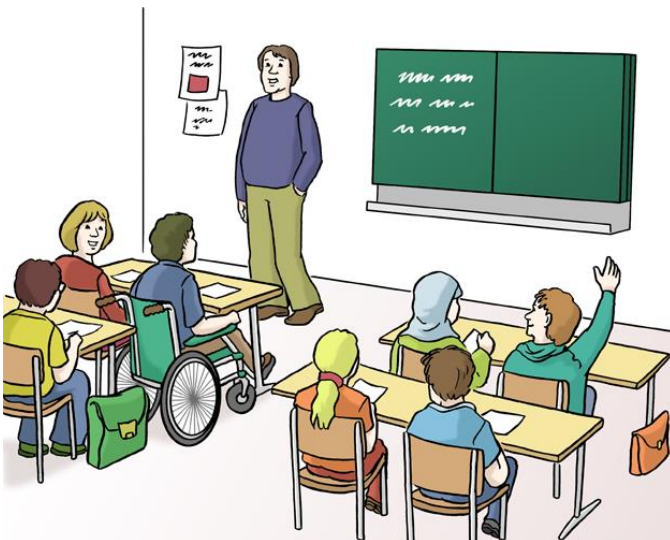
- Frauen, die Frauen lieben
- Männer, die Männer lieben



Es gibt nicht nur Ungleich-Behandlung im Alltag, sondern auch:

- In gesellschaftlichen Einrichtungen, zum Beispiel an Schulen.

Kinder aus ärmeren Familien gehen oft nicht aufs Gymnasium.



- Ungleich-Behandlungen, die es schon sehr lange Zeit gibt

Zum Beispiel:

Männer verdienen für die gleiche Arbeit mehr Geld als Frauen.

- In den Medien

Medien sind: Filme, Radio, Zeitungen und Nachrichten-Sendungen.

Eine Ungleich-Behandlung ist zum Beispiel:

Wenn in Filmen nur weiße Menschen gezeigt werden.



Was du tun kannst, wenn du selbst betroffen bist

Es gibt verschiedene Arten von Ungleich-Behandlung, von denen du selbst betroffen sein kannst.

Hier steht, was du tun kannst,

wenn du selbst Ungleich-Behandlung erlebst.

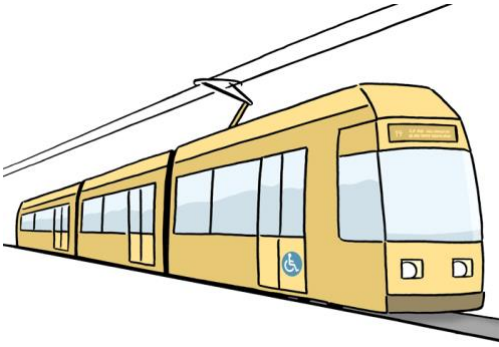
In der Situation

Wenn du Ungleich-Behandlung erlebst, kannst du diese Dinge tun:

- Achte darauf, wie es dir geht und was du jetzt brauchst.
- Du kannst den Ort verlassen, an dem du dich nicht wohl fühlst.

Zum Beispiel:

Wenn du in der U-Bahn beschimpft wirst, kannst du aussteigen.



- Du brauchst die Situation nicht auszuhalten.
- Du brauchst nicht zu erklären, warum du so bist, wie du bist.
- Du kannst etwas dagegen sagen oder jemand um Hilfe bitten.

Zum Beispiel:

Du kannst jemanden bitten, die Polizei zu rufen,
wenn du bedroht wirst.

- Bring dich aber nicht selbst in Gefahr.

Nach der Situation:

- Vielleicht hilft es dir, mit jemandem darüber zu sprechen.
Zum Beispiel: Mit einem guten Freund.
- Oder du kannst dir Hilfe bei einer Beratungs-Stelle holen.



- Finde jemanden, dem es genauso geht wie dir.
Es kann dir helfen.

Du merkst, dass du nicht allein bist.



- Denk immer daran:
Du bist gut, wie du bist.

Was du tun kannst, wenn du nicht betroffen bist

Wenn du **nicht** von Ungleich-Behandlung betroffen bist, kannst du andere unterstützen.

So kannst du helfen:

Sich einmischen

Misch dich ein, wenn jemand andere diskriminiert.

Zum Beispiel:

- Lesben, Schwule oder Bi-Sexuelle
- Trans*-Menschen oder Inter*-Menschen
- Frauen und Mädchen
- Schwarze Menschen und People of Color.

Die schweren Wörter werden weiter unten im Text erklärt.

Beobachte vorher die Situation.

Zeig der betroffenen Person, dass du da bist.

Du weißt nicht, was du tun kannst?

Dann frag die Person.

Du kannst dich zu ihr stellen.

Du kannst sagen, dass sie Recht hat.

Du kannst die verletzende Person bitten, dass sie aufhören soll.

Achte darauf, dass du niemanden in Gefahr bringst.

Misch dich auch ein, wenn jemand etwas Verletzendes sagt.

Oder zum Beispiel gemeine Witze macht über:

- Ärmere Menschen
- Menschen mit Behinderung

Auch, wenn keiner dieser Menschen dabei ist.

Die andere Person ernst nehmen

Jemand sagt, du hast etwas Verletzendes gesagt oder getan.

Zum Beispiel:

Einen schwulen-feindlichen Spruch.

Dann nimm das ernst.

Versuche zu verstehen, wie die andere Person sich fühlt.

Nimm die Person und ihre Gefühle ernst.

Sie kann besser beurteilen, ob etwas verletzend war.

Niemand erwartet von dir, dass du sofort alles weißt.

Jeder Mensch ist unterschiedlich

Nimm jeden Menschen als einzelne und besondere Persönlichkeit wahr.

Du möchtest selbst auch als der Mensch gesehen werden, der du bist.



Mehrfach-Zugehörigkeit

Menschen sprechen unterschiedliche Sprachen.

Sie kommen aus verschiedenen Ländern.

Und haben unterschiedliche Religionen.

Jeder Mensch hat viele verschiedene Eigenschaften und Merkmale.

Zum Beispiel:

- jung oder alt
- groß oder klein



Mehrfach-Ungleich-Behandlung

Manche Menschen erleben Mehrfach-Ungleich-Behandlung.

Das ist die **Ungleich-Behandlung wegen mehrerer Merkmale**.

Zum Beispiel: Eine Schwarze Frau mit einer Behinderung wegen:
ihrer Haut-Farbe, ihrer Behinderung und weil sie eine Frau ist.



Rassismus

Rassismus bedeutet,
dass jemand wegen einem Merkmal schlechter behandelt wird.
Oder wegen mehrerer.

Zum Beispiel: Wegen seiner Haut-Farbe und seinem Alter.



Rassismus ist Gewalt

Rassismus ist Gewalt gegen andere Menschen.

Es gibt Rassismus in jeder Gesellschaft.

Viele Menschen haben Vor-Urteile gegenüber Menschen mit einer anderen Haut-Farbe oder Religion.

Rassismus gibt es überall:

- im Alltag
- in der Schule
- Zuhause
- in sozialen Netz-Werken

Es darf aber keinen Unterschied machen,

ob ein Mensch schon lange in Deutschland lebt oder nicht.

Oder welche Haut-Farbe er hat.

Verschiedene Arten von Rassismus

Es gibt verschiedene Arten von Rassismus:

- gegen Menschen mit anderer Haut-Farbe



- gegen Menschen mit anderer Religion



- gegen Menschen mit anderer Herkunft



Wie Rassismus entstanden ist

Viele weiße Menschen denken,
sie sind richtig und die anderen sind falsch.

Sie glauben, mehr Rechte zu haben.

Das ist in anderen Ländern so,
aber auch in Deutschland.

Zum Beispiel:

Sie entscheiden, wer in Deutschland leben darf und wer nicht.

Sie entscheiden, wer dazu gehört und wer nicht.

Diese Macht wollen sie weiter behalten.

Macht ist das schwere Wort für:

Wer das Sagen hat oder wer Entscheidungen treffen darf.



Wer benachteiligt wird

Seit sehr langer Zeit fühlen sich viele weiße Menschen anderen Menschen überlegen.

Zum Beispiel: **Schwarzen Menschen.**

So nennen sich Schwarze Menschen selbst.

Hier ist nicht die Haut-Farbe gemeint.

Sondern:

- die Ungleich-Behandlung im Verhältnis zu weißen Menschen
- der Zusammen-Halt wegen gemeinsamer Erfahrungen mit Rassismus und Kolonialismus.

Kolonialismus bedeutet:

Europäische Länder haben afrikanische und andere Länder besetzt und ausgebeutet.

Um zu zeigen, dass **Schwarz** eine Selbst-Bezeichnung ist, wird das Wort immer groß geschrieben.



Zum Beispiel: **People of Color**.

People of Color ist Englisch und bedeutet so viel wie farbige Menschen.

Man spricht es so: Piepel off Kaller.

So nennen sich Menschen selbst, die Rassismus erleben.

Hier ist nicht die Haut-Farbe gemeint.

Sondern die Ungleich-Behandlung im Verhältnis zu weißen Menschen.

Unterschiedliche Gruppen kämpfen als **People of Color** gemeinsam gegen Rassismus.



Erfindung von Merkmalen

Oft denken sich weiße Menschen bestimmte Merkmale von anderen Menschen nur aus.

Weil sie die Macht behalten wollen.

Die Merkmale stimmen aber überhaupt nicht.

Zum Beispiel, wenn jemand behauptet:

Alle Schwarzen Kinder sind gut im Sport, aber schlecht in der Schule.

Das ist falsch, weil alle Kinder unterschiedlich sind.

Schwarze Kinder **und** weiße Kinder können gut in der Schule sein oder im Sport.

Weitere Beispiele für Rassismus:

- Wenn Menschen nicht mit dem gleichen Respekt behandelt werden, weil sie **nicht weiß** sind.
- Wenn gedacht wird, ein Schwarzer Mensch kann **nicht** aus Deutschland kommen.
- Wenn die Straßen-Seite gewechselt wird, weil Schwarze oder People of Color entgegen kommen.
- Wenn von **den Flüchtlingen** gesprochen wird.
Geflüchtete Menschen sind keine einheitliche Gruppe.
Es sind unterschiedliche Menschen, die fliehen mussten.
Zum Beispiel: Weil in ihrem Land Krieg ist.



Wenn du nicht betroffen bist:

Was du noch tun kannst:

- Mach dir klar, dass es überall in der Gesellschaft Rassismus gibt. Oft erkennen Menschen nicht, dass sie rassistisch handeln.
- Es ist ein Vorteil, davon nicht selbst betroffen zu sein. Andere erleben Rassismus jeden Tag.
- Rassismus tut weh. Auch ein Blick oder ein blöder Spruch können verletzend sein. Oder die Frage, ob du einem Schwarzen Menschen mal in die Haare greifen darfst.
- Frage nicht danach, woher jemand kommt. Die meisten Schwarzen Menschen und People of Color sind von der Frage genervt. Sie entscheiden allein, ob sie dir etwas darüber erzählen wollen. Es macht auch keinen Unterschied, woher jemand kommt.
- Achte auf deine Worte. Menschen, die einen deutschen Pass haben, sind **keine Ausländer**. Oder, wenn sie längere Zeit in Deutschland leben.

Das Wort **Asyl-Suchende** ist besser als Asylanten.

Das Wort **Geflüchtete** ist besser als Flüchtlinge.

Diese Wörter drücken mehr Respekt aus.

Für die Menschen, die man so nennt.

- Überlege, welche Vor-Urteile du hast.

Es ist zum Beispiel ein Vor-Urteil:

Zu glauben, dass alle Türk*innen gut kochen können.

Klassismus

Klassismus ist ein anderes Wort für:

Klassen- Ungleich-Behandlung.

Das Wort Klassismus kommt von **Klasse**.

Damit ist **nicht die Schul-Klasse gemeint**,

sondern die Gesellschafts-Schicht.

Klasse und **Schicht** meinen heute ungefähr dasselbe.

Die Gesellschaft wird oft in 3 Schichten eingeteilt:

- Reiche Menschen gehören zur **Ober-Schicht**.

Sie haben sehr viel Geld und bekommen sehr gute Bildung.



- Die meisten Menschen gehören zur **Mittel-Schicht**.

Sie sind nicht reich, haben aber genug Geld zum Leben.

Sie bekommen gute Bildung.

- Arme Menschen gehören zur **Unter-Schicht**.

Sie haben sehr wenig Geld und bekommen oft kaum Bildung.

Sie werden oft schlechter behandelt
als Menschen aus anderen Schichten.



Was Klassismus bedeutet

Klassismus bedeutet,
dass jemand aus diesen Gründen schlechter behandelt wird:

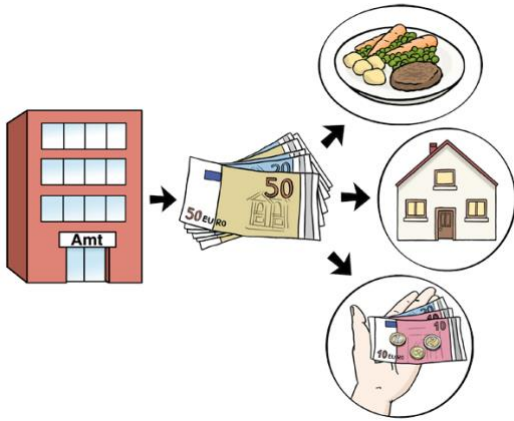
- Jemand hat nur wenig Geld oder ist arm.



- Jemand ist arbeitslos.



- Jemand ist Sozial-Hilfe-Empfänger.



- Jemand hat eine schlecht bezahlte Arbeit.



- Jemand hat eine körperlich sehr anstrengende Arbeit.



- Jemand kommt aus einem Stadt-Teil, der als Stadt-Teil für arme Leute gilt.

Beispiele für Klassismus:

- Menschen wird mit weniger Respekt begegnet.

Zum Beispiel:

Weil sie im Super-Markt arbeiten.

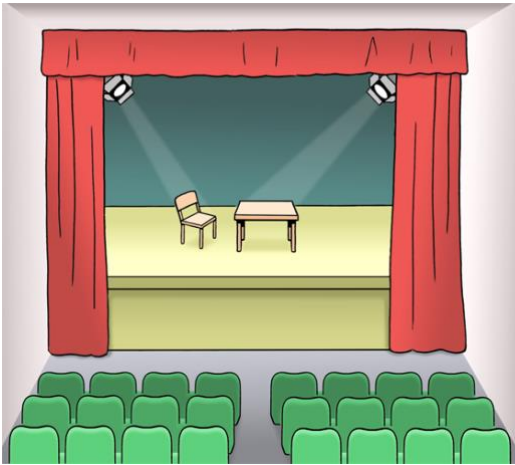


- Über Menschen aus der Unter-Schicht wird gesagt, sie sind dumm oder haben eine grobe Art.
- Über Menschen wird gesagt, dass sie faul sind und selbst schuld an ihrer Armut. Sie haben oft keine gut bezahlte Arbeit.
- Schüler*innen aus ärmeren Gegenden dürfen meist nicht aufs Gymnasium gehen.



- Freizeit-Angebote sind oft teuer. Zum Beispiel: Theater und Oper

Viele Menschen können sich das nicht leisten und sind davon ausgeschlossen.



Ungleich-Behandlung von Menschen aus der Unter-Schicht

Die Schicht entscheidet darüber, wie man aufwächst.

Welche Schule man besucht.

Welchen Beruf man haben wird.

Zum Beispiel:

Kinder aus Arbeiter-Familien studieren viel seltener an der Hoch-Schule als Kinder aus den oberen Schichten.



Es kann für ein Kind sehr verletzend sein,
wegen seiner Herkunft schlechter behandelt zu werden.

Oft gibt es viele Vor-Urteile.

Zum Beispiel gegenüber:

- Kindern von Sozial-Hilfe-Empfängern
- Kindern von Eltern, die aus einem anderen Land kommen

Wenn du nicht betroffen bist:

Was du noch tun kannst:

- Mach dir klar, wie gut es dir und deiner Familie geht.
Weil ihr genug Geld für ein gutes Leben habt.
- Es geht nicht allen so gut.
Andere machen ganz andere Erfahrungen als du.
- Geh nicht davon aus,
dass alle genug Geld für einen Kino-Besuch haben.
- Oder, dass sie dumm sind, weil sie in einer anderen Gegend
wohnen als du.

- Klassismus tut weh.

Auch ein Blick oder ein blöder Spruch können sehr verletzend sein.

Zum Beispiel der Satz: **5 Euro Eintritt ist doch nicht viel.**

Vielleicht merkst du das gar nicht,

doch für eine betroffene Person kann das ganz anders sein.

- Frage dich, welche Vor-Urteile du hast:

Nur, weil Menschen eine bessere Arbeit haben,

sind sie nicht intelligenter als andere.

Feindlichkeit gegenüber homo-sexuellen und bi-sexuellen Menschen

Es gibt viel Ungleich-Behandlung und Feindlichkeit gegenüber homo-sexuellen und bi-sexuellen Menschen.



Homo-sexuelle Menschen sind:

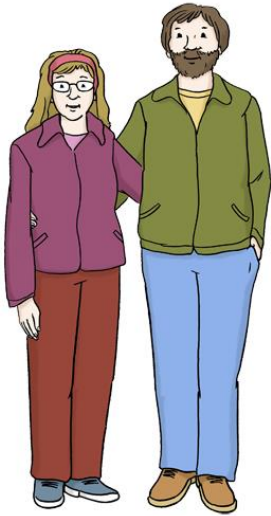
- Lesbische Frauen:
Frauen, die Frauen lieben
- Schwule Männer:
Männer, die Männer lieben

Bi-Sexuelle lieben Frauen und Männer.

Hetero-Sexuelle sind:

- Frauen, die Männer lieben

- Männer, die Frauen lieben



Warum homo-sexuelle und bi-sexuelle Menschen off schlechter behandelt werden

Viele Menschen glauben:

Es ist normal, hetero-sexuell zu sein.

Das schwere Wort dafür ist: **Hetero-Normativität**.

Sie finden es nicht normal, wenn eine Frau lesbisch ist.

Oder ein Mann schwul.

Sie verhalten sich deshalb oft feindlich oder ablehnend gegenüber Homo-Sexuellen und Bi-Sexuellen.

Homo-sexuelle und bi-sexuelle Menschen sind nicht anders als hetero-sexuelle Menschen.

Dennoch werden sie oft schlechter behandelt:

- Sie werden in der U-Bahn oder auf der Straße angegriffen.
- Sie werden bei der Arbeit ausgegrenzt.
- Sie werden manchmal sogar von der eigenen Familie verstoßen.

Das geschieht in Ländern auf der ganzen Welt,

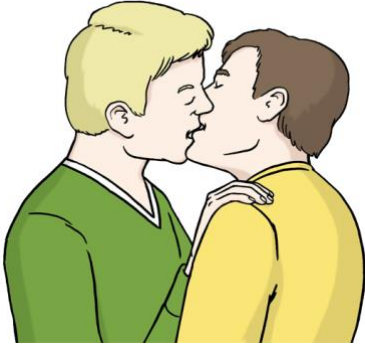
aber auch in Deutschland.

Viele Homo-Sexuelle und Bi-Sexuelle können ihre Homo-Sexualität und Bi-Sexualität nicht offen zeigen.

Obwohl sie zur Gesellschaft gehören wie alle anderen Menschen auch.

Weitere Beispiele für Homo-Feindlichkeit oder Bi-Feindlichkeit:

- Wenn behauptet wird,
Bi-Sexuelle hätten viele wechselnde Sexual-Partner.
- Wenn ein Schwuler kein Blut spenden darf.
Weil ihm unterstellt wird, dass er Krankheiten haben könnte.
- Wenn gesagt wird, dass Frauen nur lesbisch sind,
weil sie noch nicht den richtigen Mann getroffen haben.
- Wenn in der Schule gesagt wird:
Zu einer Familie gehören immer Mutter, Vater und Kind.
Wenn über gleich-geschlechtliche Paare nicht gesprochen wird.
- Wenn gedacht wird, dass Schwule besonders kreativ sind.
Und Lesben handwerklich sehr geschickt.
- Wenn Bi-Sexuelle dazu gedrängt werden, sich festzulegen.
Wenn sie entscheiden sollen, ob sie Frauen oder Männer mögen.
- Wenn jemand eine Arbeits-Stelle nicht bekommt,
weil sie oder er homo-sexuell ist.
- Wenn schwule und lesbische Paare auf der Straße angegriffen
werden, weil sie Händchen halten.
- Wenn sich jemand davor ekelt, wenn zwei Männer sich küssen.



Wenn du nicht betroffen bist:

Was du noch tun kannst:

- Mach dir klar, dass es überall Homo-Feindlichkeit gibt.
Zum Beispiel:
 - in der Schule und im Jugend-Club
 - bei der Arbeit und zuhause
 - in der Bahn und auf der Straße
- Du kannst nicht genau wissen, ob jemand vielleicht lesbisch, bi oder schwul ist.
- Homo-Feindlichkeit und Bi-Feindlichkeit tun weh. Viele Homo-Sexuelle und Bi-Sexuelle erleben verschiedene Arten von Gewalt in ihrem Alltag. Auch ein blöder Spruch oder ein schiefer Blick können sehr verletzend sein.
- Achte auf deine Worte:
Wenn jemand **schwul** als Schimpf-Wort sagt, ist das homo-feindlich.
- Frage dich, welche Vor-Urteile du hast.
Keine Person kann besser tischlern, weil sie lesbisch ist.
- Respektiere die Grenzen von anderen Menschen.
Überlege genau:
Kennst du jemanden gut genug,

um sehr persönliche Fragen zu stellen?

Zum Beispiel:

- Wann jemand gemerkt hat, dass er schwul ist.
 - Ob die Familie darüber Bescheid weiß.
- Jemand ist nicht nur schwul, lesbisch oder bi, sondern hat viele andere Eigenschaften.
Nimm immer den ganzen Mensch wahr, nicht nur eine seiner Eigenschaften.

Feindlichkeit gegenüber

Trans*-Menschen, Inter*-Menschen und queeren Menschen

Es gibt viel Ungleich-Behandlung und Feindlichkeit gegenüber Trans*-Menschen, Inter*-Menschen und queeren Menschen.

Trans*-Menschen

Trans ist Latein und bedeutet: **jenseits**

Das schwere Wort für das Geschlecht,

dem man sich selbst zuordnet, ist: **Geschlechts-Identität.**

Die Geschlechts-Identität stimmt nicht immer mit dem Körper überein.

Zum Beispiel:

Trans*-Frauen wurden mit einem männlichen* Körper geboren.

Sie fühlen sich aber als Frauen.

Viele Trans*-Frauen befinden sich in einem Übergang von einem männlichen* zu einem weiblichen* Körper.

Zum Beispiel nehmen sie dafür Hormone ein.

Hormone sind Medikamente, die den Körper weiblicher* machen.

Oder sie ändern ihren Namen.



Inter*-Menschen

Inter*-Menschen werden mit körperlichen Merkmalen geboren, die nicht **nur** männlich* **oder** weiblich* sind.

Inter*-Menschen sind männlich* **und** weiblich*.

Inter heißt: **dazwischen**,

zwischen männlich* und weiblich*.

Queere Menschen und nicht-binäre Menschen

Queer ist Englisch und bedeutet: seltsam

Man spricht es so: kwier

Das Wort wurde früher als Schimpf-Wort

für queere, lesbische und schwule Menschen verwendet.

Doch die queeren Menschen drücken damit Stolz aus.

Eine Person, die sich als **queer** bezeichnet,

möchte keinem Geschlecht zugeordnet werden.

Eine Person, die sich als **nicht-binär** bezeichnet,

fühlt sich oft nicht weiblich* oder männlich*.

Oder nicht nur weiblich* oder männlich*.

Nicht-binär ist das schwere Wort für: **nicht zweigeteilt**.

Warum Trans*-Menschen, Inter*-Menschen und queere Menschen oft schlechter behandelt werden

Fast jede Gesellschaft teilt die Menschen in nur zwei Geschlechter: männlich* und weiblich*.

Diese Geschlechter werden Kindern bei der Geburt zugewiesen.

Von Ärzt*innen oder von der Familie.

Die Kinder werden zu einem Verhalten erzogen,

wie es von ihrem Geschlecht erwartet wird.

Zum Beispiel:

- Jungen dürfen wild sein.
- Mädchen sollen lieb und ruhig sein.

Bei cis-Personen entspricht die Geschlechts-Identität dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht.

Bei Trans*-Menschen und Inter*-Menschen nicht.

Was cis bedeutet

Cis ist Latein und bedeutet: **diesseits**.

Damit wird gesagt,

dass eine Person in Übereinstimmung mit dem Geschlecht lebt, das ihr bei der Geburt zugewiesen wurde.

In unserer hetero-normativen Gesellschaft geht man davon aus, dass alle Menschen cis-geschlechtlich sind.

Cis-männlich und cis-weiblich gelten als normal.

Ungleich-Behandlung

Viele Menschen werden schlechter behandelt.

Weil sie nicht cis-geschlechtlich sind:

- Sie werden in der U-Bahn oder auf der Straße angegriffen.
Zum Beispiel:
Weil man sie als Mann in Frauen-Kleidern sieht.
- Sie werden in der Schule oder bei der Arbeit ausgegrenzt.
- Sie werden manchmal sogar von der eigenen Familie verstoßen.
- Es kann sein, dass sie öffentliche Toiletten nicht nutzen dürfen.

Das geschieht in Ländern auf der ganzen Welt,
aber auch in Deutschland.

Das führt dazu, dass sich viele verstecken oder verstecken müssen.

Schulen, die Medien und einzelne Menschen können zeigen:

Trans*-Menschen, Inter*-Menschen und queere Menschen gehören zur Gesellschaft wie alle anderen auch.

Weitere Beispiele für Trans*-Feindlichkeit oder Inter*-Feindlichkeit:

- Jemand wird auf dem Schulhof als **Transe** beschimpft.
- Trans*-Menschen werden nach ihrem **richtigen Namen** gefragt.
Damit ist der ehemalige Name im Pass gemeint.
- Wenn Trans*-Menschen und queere Menschen gefragt werden, ob sie schon Operationen gemacht haben.
Viele Trans*-Menschen lassen sich operieren, damit ihr Körper ihrer Geschlechter-Identität entspricht.
- Viele Inter*-Menschen werden als Kinder zwangs-operiert und auf ein Geschlecht festgelegt.
Andere entscheiden für sie, welches Geschlecht sie haben sollen.

- Wenn Trans*-Menschen mit falschen Pro-Nomen angesprochen werden.

Pro-Nomen sind zum Beispiel:

ich, du, er

Die Pro-Nomen sind wichtig, um zu fragen, wie jemand genannt werden möchte.

Eine Trans*-Frau möchte wahrscheinlich nicht als **er** angesprochen werden, sondern als **sie**.

Viele Menschen möchten kein Pro-Nomen nutzen.

Und nur mit dem Namen angesprochen werden.

Wenn du nicht betroffen bist:

Was du noch tun kannst:

- Wenn du eine cis-Person bist, mach dir klar, dass es überall Trans*-Feindlichkeit gibt:
 - in Schulen und im Jugend-Club
 - auf der Straße und in der Bahn
 - bei der Arbeit
 - beim Amt
 - im Kranken-Haus
 - in der Familie
 - in der Werbung
- Vielleicht glaubst du, sehen zu können, welches Geschlecht jemand gerade hat. Aber du kannst es nicht wissen.
- Trans*-Feindlichkeit tut weh. Viele Trans*-Menschen und nicht-binäre Personen erleben verschiedene Arten von Gewalt in ihrem Alltag.

Auch ein blöder Spruch, eine Frage oder ein schiefer Blick können sehr verletzend sein.

Vielleicht merkst du das gar nicht,
doch für eine betroffene Person kann das ganz anders sein.

- Nutze richtige Pro-Nomen.

Frage die Person, wie sie angesprochen werden möchte.

Wenn du dir nicht sicher bist.

Vielleicht ist es für dich ungewohnt ist, nur den Namen zu benutzen.

Dann kannst du das bei allen Personen üben.

- Frage dich, welche Vor-Urteile du hast:

Nicht du entscheidest für jemanden.

Die andere Person weiß besser als du,

welchem Geschlecht sie sich zuordnet.

Frage dich, was für dich männlich* oder weiblich* ist.

Und warum das so wichtig ist.

- Respektiere die Grenzen von anderen Menschen.

Überlege genau:

Kennst du jemanden gut genug,

um sehr persönliche Fragen zu stellen?

Zum Beispiel:

- Wann jemand die eigene Trans*-Geschlechtlichkeit bemerkt hat.
- Wie die Familie damit umgeht
- Ob eine Transition geplant wird.

Transition ist das schwere Wort für:

**Die Veränderung der Geschlechts-Darstellung
oder der Geschlechts-Merkmale.**

Damit das Äußere zur Geschlechts-Identität passt.
Eine medizinische Behandlung kann dazu gehören.
Muss aber nicht.

Die Transition bedeutet:

Eine Person beginnt,
in der für sie passenden Geschlechts-Identität zu leben.

- Alle wollen als die Person gesehen werden, die sie sind.
Nicht jede cis-Frau oder Trans*-Frau sieht gleich aus.
Es gibt Männer mit Brüsten und ohne Brüste.
Nicht alle Trans*-Menschen wollen Hormone nehmen und
Operationen machen lassen.
Jede Person soll das eigene Geschlecht ausdrücken,
wie sie möchte.

Sexismus



In dem Wort **Sexismus** steckt das englische Wort **Sex**.

Damit ist das bei der Geburt zugeordnete Geschlecht gemeint.
Bei Sexismus werden Menschen ungleich behandelt wegen ihrem
Geschlecht.

Oder ihrer eigenen Zuordnung zu einem Geschlecht.

Sie werden unterdrückt und benachteiligt.

Sie gelten als weniger wert.

Das gilt für:

- Frauen und Mädchen
- Trans*- Menschen
- Inter*-Menschen
- queere Menschen



Wie Sexismus entsteht

Fast jede Gesellschaft teilt die Menschen in nur zwei Geschlechter: männlich* und weiblich*.

Es gibt klare Vorstellungen,

wie jemand sich mit einem bestimmten Geschlecht zu verhalten hat.

Wie zum Beispiel eine Frau aussehen soll.

Zum Beispiel:

Mit rasierten Beinen.

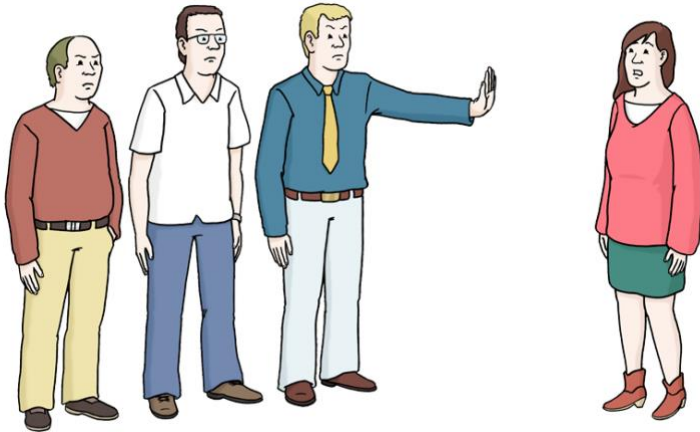
Oder, wie sie sich verhalten soll.

Zum Beispiel:

Nicht angeberisch.

Durch diese Erwartungen kommt es oft

zu verletzenden Situationen und Ungleich-Behandlung.



Vor-Rechte von cis-Männern

Vor allem cis-Männer haben viele Vor-Rechte.

Ein cis-Mann wurde mit einem männlichen* Geschlecht geboren.

Er fühlt sich auch als Mann.

Cis-Männer verdienen häufig mehr Geld als Frauen.

Sie sind häufiger Chef.

Das hat nichts damit zu tun, dass sie mehr können.

Sondern, weil sie mehr Macht in der Gesellschaft haben.



Cis-Männer werden besser behandelt als andere.

Zum Beispiel als Frauen und Trans*-Frauen.

Das gilt für alle Lebens-Bereiche:

- in der Werbung

- in staatlichen, gesellschaftlichen oder religiösen Einrichtungen
Zum Beispiel in der Kirche
- in der Sprache: Wenn es keine weibliche Ansprache gibt.
Zum Beispiel:
Wenn nur Leser angesprochen werden,
aber keine Leserinnen.
- im Alltag

Macht von cis-Männern

Die Macht der cis-Männer führt schon seit langer Zeit dazu, dass Menschen von ihnen abhängig sind.

Zum Beispiel:

Ehe-Frauen sind finanziell oft von ihren Ehe-Männern abhängig.

Die Männer verdienen das meiste Geld.

Die Frauen kümmern sich um die Kinder.

Sie verdienen deshalb nur wenig oder kein Geld.

Beispiele für Sexismus:

- Wenn behauptet wird, dass Mädchen nicht gut rechnen können.
- Wenn jemand meint, Trans*-Frauen sind keine richtigen Frauen.
- Wenn gesagt wird, Frauen können nicht gut Auto fahren.
- Frauen und Mädchen wird auf der Straße hinterher gerufen.
- Mädchen sollen im Haushalt andere Aufgaben übernehmen als ihre Brüder.
- Auf Werbe-Plakaten werden nackte Frauen gezeigt.
- Im Fernsehen werden meistens nur cis-Personen gezeigt.
- Es gibt keine Toilette für dein Geschlecht.

- Wenn von Frauen erwartet wird, Mutter und Haus-Frau zu sein.
- Trans*-Menschen, Inter*-Menschen und nicht-binäre Personen bekommen kaum Unterstützung von Behörden oder bei der medizinischen Versorgung.

Wenn du nicht betroffen bist:

Was du noch tun kannst:

- Besonders, wenn du ein Mann oder Junge bist:
Mach dir klar, dass es überall Sexismus gibt:
 - in Schulen
 - auf der Straße und in der Bahn
 - im Jugend-Club
 - bei der Arbeit
 - zuhause und in der Familie
 - in der Werbung
- Geh nicht davon aus, dass alle cis-geschlechtlich sind.
Das heißt: Dass sie sich so fühlen, wie ihr Geschlecht ist.
- Sexismus tut weh.
Auch ein blöder Spruch, oder ein Blick können sehr verletzend sein.
Zum Beispiel auf den Körper zu starren.
Vielleicht merkst du das gar nicht,
doch für eine betroffene Person kann das ganz anders sein.
- Frage dich, welche Vor-Urteile du hast:
Niemand kann wegen seinem Geschlecht besser Kochen.
Niemand hat wegen seinem Geschlecht mehr oder weniger Rechte und Pflichten.
- Akzeptiere es, wenn deine Hilfe nicht gebraucht wird.
Frauen und Mädchen können eine Tür allein öffnen.

Frag dich, ob ein Mädchen für dich die Tür öffnen soll.

- Achte auf deine Wortwahl:

Du bist doch kein Mädchen ist ein sexistischer Satz:

Du weißt nicht, welchem Geschlecht sich jemand zuordnet.

Der Ausdruck zeigt außerdem, wie ein Mädchen zu sein hat.

Du Zicke ist ein sexistischer Ausdruck.

Ein Verhalten, das bei Mädchen oft als zickig gilt,

wird bei Jungs als Stärke gelobt.

Frauen und Mädchen werden häufig auf ihr Geschlecht reduziert.

- Frauen, Mädchen, Trans*-Menschen, Inter*-Menschen und nicht-binäre Personen erleben häufig sexuelle Übergriffe und Belästigungen.

Das ist eine Straf-Tat.

Zum Beispiel: Im Internet

Du musst jede andere Person vorher fragen,

was sie möchte oder nicht: **Nein heißt Nein.**

Und nur ein Ja heißt auch wirklich Ja.



Feindlichkeit gegenüber Menschen mit Behinderung

Behinderten-Feindlichkeit beschreibt die Ungleich-Behandlung oder Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung.



Viele Menschen glauben:

Jeder Mensch soll ähnlich gut sehen, gehen, hören und sprechen.

Oder eine bestimmte Größe haben.

Sie denken:

Es ist normal, nicht beeinträchtigt zu sein.

Deshalb stehen sie Menschen mit Behinderung feindlich gegenüber.

Man kann nicht immer sehen, ob jemand eine Behinderung hat.

Menschen mit Behinderung haben zu vielen Gebäuden und Verkehrsmitteln keinen Zugang.

Oder der Zugang ist eingeschränkt.

Zum Beispiel:

- Die Toiletten-Kabinen sind zu klein.
- Texte gibt es nur in schwerer Sprache.

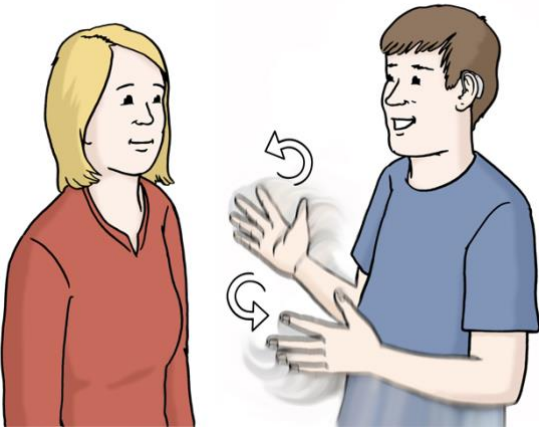
Man sagt dazu auch:

Menschen werden behindert.

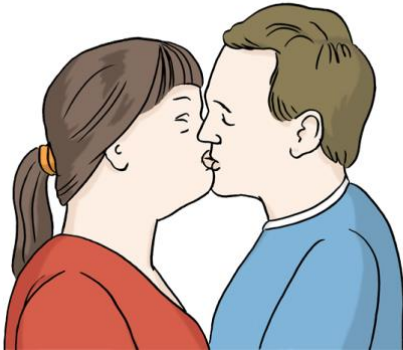
Sie sind nicht behindert.

Weitere Beispiele für Behinderten-Feindlichkeit:

- Wenn es keinen barriere-freien Zugang zu Gebäuden gibt.
Eine Barriere ist ein Hindernis.
Zum Beispiel: Eine Person im Roll-Stuhl kann eine Bücherei nicht nutzen.
Weil es am Eingang Stufen gibt.
- Fernseh-Sendungen werden kaum in Gebärden-Sprache übersetzt.
Oder mit Unter-Titel versehen.
So können sich gehörlose Menschen schwer informieren.
- Bei Veranstaltungen wird nicht in Gebärden-Sprache übersetzt.



- Der Mensch wird nicht wirklich wahrgenommen.
Nur die Behinderung wird gesehen.
- Wenn geglaubt wird, Menschen mit Behinderung haben keinen Sex oder kein Interesse daran.



- Verletzende Sätze wie: **Das ist behindert.**
- Wenn Menschen mit Behinderung als hilflos gesehen werden.
Ihnen wird Hilfe aufgezwungen.
Obwohl sie keine Hilfe wollen oder brauchen.
- Wenn Menschen mit Behinderung nicht zugetraut wird,
selbst zu entscheiden und zu bestimmen.
- Wenn gedacht wird, dass Menschen mit Behinderung viele Dinge
nur schlecht können.
Auch Menschen mit Behinderung können Politiker*in, Künstler*in
oder Erzieher*in sein.
- Wenn bestimmte Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung
besonders gelobt werden:
Zum Beispiel:
Wenn eine blinde Person Treppen steigt, ohne zu stolpern.
Menschen ohne Behinderung sehen das oft als etwas Besonderes.
Obwohl es das nicht ist.
- Wenn Menschen mit Behinderung nicht zugetraut wird,
Kinder zu bekommen und Verantwortung für sie zu übernehmen.



Wenn du nicht betroffen bist:

Was du noch tun kannst:

- Mach dir klar, dass es Überall Behinderten-Feindlichkeit gibt:
 - in Schulen und Ämtern
 - auf der Straße und im Bus
 - im Jugend-Club
 - bei der Arbeit und zuhause
 - im Kranken-Haus
 - auf dem Spiel-Platz



- Halte die behinderten-gerechte Toilette frei.

Du kannst die anderen benutzen.

- Nimm die Treppe

Falls eine Person im Roll-Stuhl auf einen kleinen Aufzug wartet.

- Behinderten-Feindlichkeit tut weh.

Auch ein blöder Spruch oder ein Blick können sehr verletzend sein.

Oder die Frage, ob jemand allein auf die Toilette kann.

Vielleicht merkst du das gar nicht,

doch für eine betroffene Person kann das ganz anders sein.

- Frage dich, welche Vor-Urteile du hast.

Zum Beispiel:

- Kleinwüchsige Menschen sind keine Kinder.

- Jemand mit körperlicher Beeinträchtigung hat nicht selbstverständlich auch andere Beeinträchtigungen.

Zum Beispiel: seelische Beeinträchtigungen.

- Seh-beeinträchtigte Menschen finden sich oft allein gut zurecht.
- Menschen, die keine Hände oder Arme haben, können viele Dinge gut selbst erledigen.

- Frage **nicht**, was passiert ist:

Niemand muss dir sagen, warum er oder sie eine Behinderung hat.

Menschen mit Behinderung werden sehr oft dazu aufgefordert, darüber zu sprechen.

Auch das kann wehtun oder nerven.

- Sprich mit dem Menschen mit Behinderung selbst und nicht mit der Begleit-Person.

- Achte auf deine Wortwahl:

Bist du behindert!?

Das ist ein behinderten-feindlicher Satz.

- Akzeptiere es, wenn deine Hilfe nicht gebraucht wird:
Menschen mit Behinderung werden oft danach gefragt, ob sie Hilfe brauchen.
Menschen mit Behinderung können viel mehr, als du vielleicht denkst.



Adultismus: Ungleich-Behandlung von Kindern und Jugendlichen



In dem Wort **Adultismus** steckt das englische Wort **adult**.

Man spricht es so: ädult.

Adult bedeutet **erwachsen** oder **Erwachsene**.

Bei Adultismus werden Menschen ungleich behandelt, weil sie jung sind.

Adultismus erfahren fast alle Kinder und Jugendlichen.

Zum Beispiel: Jemand packt ein Kind am Arm,

damit es eine stark befahrene Straße nicht überquert.

Das ist **kein** Adultismus, sondern beschützt das Kind.

Jemand packt ein Kind zur Strafe fest am Arm.

Das ist gewalt-tätiger Adultismus.

Wie Adultismus entsteht

Viele Erwachsene meinen, dass sie über Kinder bestimmen dürfen.

Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung von Erwachsenen, weil sie noch nicht alles allein können.

Erwachsene haben viel Macht,

mit der sie Kindern und Jugendlichen sehr schaden können.

Adultismus gibt es überall ganz selbstverständlich in unserer Gesellschaft.

Beispiele für Adultismus:

- Kindern müssen etwas essen, was sie nicht mögen.
- Kinder und Jugendliche dürfen nicht selbst entscheiden, welche Kleidung sie tragen wollen.
- Kinder werden angefasst und geküsst, obwohl sie das nicht wollen.
- Erwachsene erklären Kindern und Jugendlichen viele Dinge nicht.
Zum Beispiel: Warum etwas verboten wird.
- Kinder und Jugendliche dürfen nicht mitbestimmen.
Zum Beispiel: Wie der Klassen-Raum aussehen soll.

- Kinder und Jugendliche werden einfach unterbrochen.
Zum Beispiel beim Spielen oder Reden.
Erwachsene erwarten aber,
dass sie selbst nicht unterbrochen werden.
- Die Meinung von Kindern und Jugendlichen wird nicht ernst
genommen.
Oder es wird nicht danach gefragt.
- Kindern und Jugendlichen wird seelische, körperliche oder
sexuelle Gewalt angetan.



Wenn du nicht betroffen bist:

Was du noch tun kannst:

- Sei fair gegenüber jüngeren Kindern und Jugendlichen.
Nutze deine Macht nicht aus, um deinen Willen durchzusetzen.
- Sieh adultistisches Verhalten nicht als normal an.
- Überlege, welche Regeln es nur gibt,
um mit Kindern nicht diskutieren zu müssen.

- Sei da: Vielen Kindern und Jugendlichen fehlen ältere Jugendliche oder Erwachsene, die wirklich für sie da sind.
- Nimm Kinder ernst.
Glaube ihnen, was sie sagen.
- Vermeide es, Kinder zu hetzen.
- Adultismus tut weh.
Wer von klein auf lernt, zu gehorchen,
wird später seltener die eigene Meinung sagen.
Oder sich selbst nicht ernst nehmen.
Wut kann zu Gewalt führen.
Auch ein Spruch oder eine Frage können sehr verletzend sein.
Vielleicht merkst du das gar nicht,
doch für eine betroffene Person kann das ganz anders sein.
- Achte auf deine Wortwahl:
Kindisch oder **kindlich** sind oft schlecht bewertete Wörter.
- Man kann von einem Klein-Kind nicht das Gleiche erwarten wie von einem Jugendlichen.
Werte ein Kind nicht ab,
wenn sein Handeln nicht deinen Erwartungen entspricht.
Menschen lernen ihr ganzes Leben lang.
- Akzeptiere es, wenn ein Kind oder eine jugendliche Person nicht geküsst oder gestreichelt werden möchte.
Du musst ein Kind und jede andere Person vorher fragen,
was sie möchte oder nicht:
Nein heißt Nein.
Und nur ein Ja heißt auch wirklich Ja.



Für alle gut

Eine Gesellschaft ohne Ungleich-Behandlung ist für alle gut.

Man selbst möchte auch nicht ungerecht behandelt werden.

Weil es weh tut.

Es lohnt sich, sich auch für andere einzusetzen.

Es kann sein, dass man selbst auch mal Unterstützung braucht.



Übertragung in Leichte Sprache:

Fette Fahrt und leichte Beute – Barrierefreie Kommunikation Diane Mönch

Test-Leser*innen:

Prüfgruppe Leichte Sprache an der Diakonie am Thonberg Leipzig

Illustrationen: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Und: *Bilder: © Reinhild Kassing :*

auslachen-2-(c)Kassing

ausgrenzen-Rassismus-(c)Kassing

Muslimin-hinterhergucken-(c)Kassing

Paar-lesbisch-2-(c)Kassing

Paar-schwul-2-(c)Kassing

Medien-(c)Kassing
Frau-1-(c)Kassing
Menschen-international-(c)Kassing
Junge-stop-(c)Kassing
Fluechtlinge-Familie-(c)Kassing
Kurs-2-(c)Kassing
Geld-7-(c)Kassing
bauen-(c)Kassing
Mensch-1-(c)Kassing
Frauen-Demo(c)Kassing
Intimsphaere_verletzen-2-(c)Kassing
Rollstuhlfahrer-Baby-(c)Kassing
Maedchen-stop-1-(c)Kassing
Kind_anschreien-(c)Kassing
sexueller_Missbrauch-Maedchen-(c)Kassing
Uebergrieffiges_Verhalten-1-(c)Kassing

PROJEKTE IN BERLIN

GLADT e.V.

Lützwowstr. 28
10785 Berlin

030-2655 6633

info@gladt.de
www.gladt.de

Lesbenberatung Berlin e.V./ LesMigras

Kulmer Str. 20A
10783 Berlin

030-2152 000

info@lesbenberatung-berlin.de
info@lesmigras.de
www.lesbenberatung-berlin.de
www.lesmigras.de

I-Päd Intersektionale Pädagogik

Träger:
Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.
Oranienstr. 34
10999 Berlin

info@i-paed-berlin.de
www.i-paed-berlin.de

Migrationsrat Berlin & Brandenburg

Oranienstraße 34
10999 Berlin

030 - 6165 8755

info@mrbb.de
www.migrationsrat.de

Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen - Organisation Intersex International

c/o Oll Europe
Heidelberger Str. 64
12435 Berlin

kontakt@oiigermany.org
www.oiigermany.org

Sonntags club e.V.

Greifenhagener Str. 28
10437 Berlin

030-4497 590

info@sonntags-club.de
www.sonntags-club.de

TransInterQueer e.V.

Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 11
10787 Berlin

030-6447 7027

triq@transinterqueer.org
www.transinterqueer.org

AB queer e.V.

Okerstraße 44
12049 Berlin

030 - 9225 0844

info@abqueer.de
www.abqueer.de

KomBi e.V.

Wilhelmstr. 115
10963 Berlin

030 2153 742

info@kombi-berlin.de
www.kombi-berlin.de

Bildungsinitiative Queerformat

c/o KomBi – Kommunikation und Bildung
Wilhelmstraße 115
10963 Berlin

030-2153 742

info@queerformat.de
www.queerformat.de

Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des TBB (ADNB)

Oranienstraße 53
10969 Berlin

030-6130 5328

adnb@tbb-berlin.de
www.adnb.de

Center for Intersectional Justice e.V.

Friedrichstrasse 180
c/o Hertie Stiftung
10117 Berlin

cij@intersectionaljustice.org
www.intersectionaljustice.org

IMPRESSUM

Diese Broschüre ist entstanden im Rahmen des Projekts Queere Jugendzentrum Berlin von Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V. in Kooperation mit GLADT e.V., gefördert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin.

Projektkoordination:

Rafia Shahnaz
Gülây Akin

Redaktion:

Aisha Körner
Adir Jan Tekin

Broschürenmitarbeit:

Kay Alexander Zepp (Lambda BB e.V.), Ed Greve (intersektionale Pädagogik/GLADT e.V.), Senami Zodehougan (intersektionale Pädagogik), Sarah Mouwani (GLADT e.V.), Pum Kommattam (LesMigras)

Gastbeitrag:

Tarik Tesfu

Lektorat:

Selver Dogan

Illustrationen:

EL BOUM
elboum.com

Layout:

Verena Spilker
verena-spilker.com

Herausgeber_in:

Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V.

Sonnenburger Str. 69,
10437 Berlin
Tel: 030-2827 990
Fax: 030-6712 2672
Email: info@lambda-bb.de



Kooperationspartner_in:

GLADT e.V.

Lützwowstraße 28,
10785 Berlin
Tel: 030-2655 6633
Email: info@gladt.de
Website: www.gladt.de



Gefördert durch:

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie



Version Leichte Sprache
Gefördert Durch:

Landesstelle für Gleichbehandlung -
gegen Diskriminierung von
Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz
und Antidiskriminierung